

Ihr Lieben,

EEMSLIFT HENDRIKA heißt das Frachtschiff, das vor der norwegischen Küste am Ostermontag in Seenot geraten war. Bei schwerer See und Wellen mit einer Höhe von bis zu 15 Metern war die Fracht, Yachten, die überführt werden sollten, verrutscht. Das Schiff neigte sich um 30° zur Seite. Hinzu kam als weiteres Unglück, dass der Motor ausfiel.



Foto: AP

Die Besatzung setzte ein SOS Signal ab und wurde mit Hilfe von Hubschraubern der Küstenwacht Norwegens vom Schiff aufgenommen. Das war bei den Wetterbedingungen alles andere als einfach. Vier Besatzungsmitglieder mussten ins Meer springen und wurden aus dem Wasser gerettet, da die Wellen das Schiff während der Rettungsaktion sehr stark zum Schlingern brachten. (siehe <https://www.youtube.com/watch?v=RZMErs2LW84>)

Nachdem alle Besatzungsmitglieder gerettet waren, trieb der unbemannte Frachter ohne Steuerung auf dem Meer herum und näherte sich der Küste Norwegens. Die Gefahr wurde immer größer, dass er auf Grund laufen und dabei beschädigt werden könnte. Dann würde auch der Treibstoff, 350 Tonnen Schweröl und 50 Tonnen Diesel, auslaufen und zu einer großen Umweltkatastrophe für die sensiblen Naturgebiete an der Küste führen. Nachdem die Menschen gerettet worden waren, musste jetzt also noch das Schiff geborgen werden.

Mit dieser Aufgabe wurde die Bergungsmannschaft beauftragt, die bereits erfolgreich die EVER GIVEN im Suez Kanal wieder flott gemacht hatte. Sie musste versuchen, den Frachter abzuschleppen. Doch dazu war es nötig, dass Schleppertae angebracht wurden. Die Hubschrauber kamen wieder zum Einsatz und setzten eine Rettungsmannschaft auf dem Schiff ab. Dieser gelang es, die Schleppertae sicher zu befestigen um damit die Verbindung zu den Schleppern herzustellen. Diese konnten den Frachter schließlich in einen sicheren Hafen bringen.

Mich faszinieren solche Rettungsaktionen sehr. Auf der einen Seite zeigen sie, wie stark wir doch aufeinander angewiesen sind. In unserer Gesellschaft scheint der selbstbestimmte Mensch, der alles im Griff hat, ein Ideal darzustellen. Ja, wir Menschen können erstaunliche Fähigkeiten entwickeln und große Dinge bewegen. Doch genauso gehört es zu unserem Menschsein dazu, dass wir völlig hilflos werden können, und das oft schneller und unvorstellbarer als gedacht. Wir sind aufeinander angewiesen. *Keiner ist nur immer schwach, und keiner hat für alles Kraft*, heißt es in einem Lied.

Der dahintreibende Frachter erinnert mich an die Lage auf unserer Erde: Wir sind verloren, wie das verlassene und antriebslose im Nordmeer schwankende Frachtschiff. Wir sind der Sünde ausgeliefert. Es brauchte jemanden, der bereit war, sich auf unser in Seenot befindliches Schiff abzusetzen zu lassen, und der uns wieder mit der Kraft Gottes, mit der Kraft der Liebe, verbindet. Das hat Jesus getan.

Jesus Christus ist gekommen *zu suchen und selig zu machen, was verloren ist*. (Lk 19,10) Das ist die größte Rettungsaktion der Geschichte. Für ihn ist es keine Schande, wenn wir unsere Hilflosigkeit eingestehen. *Gott, sei mir Sünder gnädig!* (Lk 18,13) betete einst der Zöllner. Auch wir dürfen unser SOS Signal absenden. Save our Souls – rette unsere Seelen.

Wir befinden uns auf dem Weg in den bergenden Hafen. Wir erreichen ihn am Ende der Zeit, wenn Jesus wiederkommt. Dann ist alle Gefahr gebannt, und alles wird neu gemacht werden. Doch bis dahin dürfen wir wissen: Jesus ist auf unser Schiff gekommen und hat uns mit Gott mit einem festen Tau verbunden, damit wir auf unserer Fahrt sicher ans Ziel kommen.

Segensgrüße senden euch, Frauke und Hans-Otto (Reling)